

BIOLOGISCHES MÜSSEN

Branko Stahl – März 2015

Das Wesen des Rassismus besteht in Folgendem:

1. Der Ablehnung eines Menschen.
2. Dem Wegschieben eines Menschen, blind gegen das, was ihm dort widerfahren wird.
3. Es trifft einen ersten Menschen, geht über auf einen zweiten, wird zur Selbstverständlichkeit und zeigt sich als Flächenbrand.
4. Die Natur des Rassismus ist Zerstörung, als dem einzigen, das sie aufbringt.

Die Wurzel des Rassismus ist biologisches Müssen. Es ist der instinktive Trieb des Überlebens in einer unwirtlichen geologisch-kosmologischen Gegebenheit. Im biologischen Müssen hält sich die Biosphäre standhaft als Haut eines Planeten. Das biologische Müssen hat eine Milliarden Jahre mächtige Trainingsstrecke auf dem Buckel.

vitalität

haut geologischer prozesse
generation um generation
im ansturm der veränderung
fit bleiben in der oase

leben um leben
atmet sich biosphäre
in ungewissheit hinein
jedes leben seine art

lebendiger saum
lotterie der möglichkeiten
zwischen milliarden jahren
ein scheinchen menschlichkeit

der jesushorizont

Auf der Mächtigkeit der biologischen Schicht zeigt sich der Geist. Obenauf hebt sich der Kopf, steht aufrecht und spricht: Ich sehe das Leiden.

Von nun an liegt geistige Verantwortung im Leben, im menschlichen Leben. Wer den Kopf hebt und sieht, kann sich des Leidens nicht verwehren.

Angesichts menschenverursachten Leidens von Menschen bildet sich ein unscheinbares Wort: das Böse. Sperrig ist es, nicht nachweisbar. Ein Vermutung, die nicht belegt werden kann. Das Böse, ein Luftspiegelung, die man nicht berührt. Das Böse. Worin mag sein Kern liegen?

In der Kälte dem Leiden gegenüber.

Jeder mag sich selbst prüfen, ob es Kälte ist, innere Kälte, die sein Handeln ermöglicht, jeden einzelnen Schritt.

Die Kälte dem Leiden gegenüber ist dem biologischen Müssen eine Selbstverständlichkeit. Es fragt nicht nach ethischen Kriterien. Es handelt. Leben gebiert sich und löscht sich aus seit Milliarden Jahren.

Wärme dem Leiden gegenüber sperrt sich dem Gang der Dinge. Sie hält inne. Ihr Zögern tritt ein in die geistige Welt. Hier hat die ethische Dimension ihre Heimat.

Die Geste der Verbundenheit dem Leidenden gegenüber ist eine freiwillige Leistung. Die geistige Dimension des Menschen öffnet ihr den Raum. Eine Kultur der Gemeinsamkeit, der Begegnung, des schöpferischen Austauschs kann sich entfalten. Das biologische Müssen, die Vitalität in einer unwirtlichen Gegebenheit, wandelt sich vom ICH zum WIR.

Das Wir überschreitet genetische Grenzen. Es überschreitet kulturelle, religiöse, sprachliche, ökonomische Selbstverständlichkeiten. Das Wir schreitet aus zu einer Menschheit im Ganzen.

Haben wir die Kraft, innezuhalten?

Die Kultur der Muße ist eine geistige Errungenschaft. Aus ihr schöpfen Menschen Neuerungen, die das Wohlergehen in der Breite der Bevölkerung ermöglichen. Muße ist der Dünger menschlichen Umgangs. Sie wirkt dem Zwang des Müssens entgegen, dem scheinbaren Weg, so und nicht anders.

Muße eröffnet neue Räume, öffnet Fenster und Türen. Muße befriedet sich widersprechende Anliegen. Kompromiss und Rücksichtnahme liegen in Reichweite. Es können erste Schritte in eine Gesellschaft der Achtung werden.

Wir mögen ihre Bedeutung spüren in der Enge unseres Zusammenlebens.

